

DVS Symposium Aktuell

Neue Risiken - Neue Lösungen

Cloud-Risiken

Aktuelle Aspekte S. 10

Industriespionage

Die unterschätzte
Gefahr S. 11

Umweltversicherung

Deutschland
als Vorreiter S. 13



MICHAEL S. MCGAVICK
CEO von XL

„Zukünftiger Erfolg beruht auf gegenwärtigen Innovationen“

Um mit der schnelllebigen kommerziellen Welt Schritt halten zu können, sind Versicherer auf Innovationen angewiesen.

Dies ist die Kernbotschaft des heutigen DVS-Hauptredners, Michael S. McGavick, CEO von XL. Gegenüber Aktuell erklärt er: „Wenn wir es versäumen, uns mit dem Wandel um uns

herum auseinanderzusetzen, mit ihm Schritt zu halten und ihn selbst aktiv mitzugestalten und voranzutreiben, gefährden wir dadurch das erfolgreiche Weiterbestehen unserer Branche.“

„Die aktuellen Herausforderungen können wir nur durch Innovationen und vorausschauendes Denken bewältigen.“

>> Lesen Sie das vollständige Interview auf Seite 6

meindvsmoment

„Das DVS-Symposium ist eines der am besten organisierten Zusammentreffen von Risk Managern und Versicherungseinkäufern in Europa. Es ist der perfekte Ort, um Vermittler und Klienten zu treffen und mit Branchengrößen in Kontakt zu kommen. Es ist außerdem das ideale Umfeld, um sich über Marktentwicklungen und Stimmungen und letztlich auch über die Bedürfnisse der Einkäufer von Industrieversicherungen zu informieren.“

Jan Blumenthal,
Hauptbevollmächtigter
für Deutschland / Country
Manager für Deutschland
und Österreich, Lloyd's



„Ich komme regelmäßig als Besucher oder Referent zum Symposium, um mich mit Kollegen auszutauschen und neue Entwicklungen zu diskutieren.“

Dieter Schmitt,
Geschäftsführer, Adidas
Insurance & Risk
Consultants



Keine Zeit für Selbstgefälligkeit



Mike Jones, REDAKTEUR, STRATEGICRISK

Die Ursprünge des Versicherungswesens gehen zurück auf die ersten Kaufleute auf See, die ihren Handel schon vor über 4000 Jahren betrieben.

Seit damals haben sich die grundlegenden Prinzipien der Branche kaum geändert, wenngleich wir es inzwischen mit einem viel größeren, weitreichenderen Sektor zu tun haben.

Dennoch könnte dem weltweiten Versicherungswesen bald ein harter Kampf ums Überleben bevorstehen – zu lange hat man sich zurückgelehnt und auf klassische Geschäftsmodelle verlassen.

Unser heutiger Hauptredner, Mike McGavick, CEO der XL Group, geht hart mit der Versicherungsbranche ins Gericht und beklagt das Fehlen von Innovationen.

Er befürchtet, dass der rasante technologische Fortschritt und schrumpfende Märkte sich als fatal erweisen könnten, falls es den

Dem weltweiten Versicherungswesen könnte bald ein harter Kampf ums Überleben bevorstehen. Zu lange hat man sich zurückgelehnt und auf klassische Geschäftsmodelle verlassen.

Mike Jones

Schnappschüsse



Versicherern weiterhin an Einfallsreichtum bei ihrer Methodik mangelt.

Dies deckt sich mit der Meinung des DVS-Vorsitzenden, Klaus Greimel. Er warnt, dass der deutschen Versicherungsbranche zu viele frische, junge Köpfe fehlen und dadurch ein Mangel an kreativem, innovativem Denken droht.

Diese gemeinsamen Sorgen sollten Risikomanagern und Versicherern Denkanstöße geben und Diskussionen anregen, wie die Zukunftsfähigkeit unserer Branche gesichert werden kann.

Nichtsdestotrotz müssen wir eine ausgewogene Balance finden – erfolgreiches Risikomanagement basiert auf der optimalen Mischung aus neuen Ideen und bewährten Methoden.

Wenn uns dies gelingt, steht einer erfolgreichen Zukunft nichts im Weg.

E-mail mike.jones@strategic-risk.eu
Twitter @strategicRISK

PROGRAMM Donnerstag 6. September 2012

- 09.15 **Keynote Speech**
Michael S. McGavick, XL Group
- 10.00 **Cyber Security**
Jörg Nientiedt, Bertelsmann AG
- 10.45 Kaffeepause
- 11.15 **Von netten und anderen Menschen - Die unterschätzte Gefahr der Informationsspying**
Fred Maro, FM-nospy
- 12.00 Mittagessen
- 13.00 **PODIUMSDISKUSSION**
Neue Welt der Platzierung von Industrieversicherung?
Moderation *Herbert Fromme, Financial Times Deutschland*

Dr. Georg Bräuchle, Marsh
Klaus Grimel, E.ON AG/DVS
Dr. Jürgen Kurth, AXA Corporate Solutions
Hans Jörg Schill, Fraport AG/BFV
Frederik Wulff, inx24
- 14.45 Ende der Veranstaltung

StrategicRISK

Sonderausgabe zum DVS Symposium 2012
StrategicRISK wird von Newsquest Specialist Media herausgegeben.

Redakteur Mike Jones
Tel.: +44 (0)20 7618 3464
Gastredakteurin Monika Lier
Lektorin Kristin Gerdes
Produktionsdesigner Nikki Easton
Produktionsleiterin Tricia McBride
Business Development Manager
Lucy Weston Tel.: +44 (0)20 7618 3084
Herausgeber William Sanders
Tel.: +44 (0)20 7618 3452
Geschäftsführer Tim Whitehouse
Wenn Sie einem Mitarbeiter von Newsquest Specialist Media eine E-Mail schicken wollen, verwenden Sie bitte das folgende Format:
Vorname.nachname@newsquestspecialistmedia.com

StrategicRISK ist die führende Publikation im Bereich Risikomanagement und Corporate Governance in Europa. Seit ihrem erstmaligen Erscheinen 2000 liefert StrategicRISK europäischen Unternehmen wesentliche Informationen, die nötig sind, um gesetzlichen Vorgaben in diesem Bereich gerecht zu werden. StrategicRISK hat eine Leserschaft von über 5000 europäischen Corporate-Risk-Managern und Versicherungsmanagern.



Ein Einfalltor des Fiskus?

Drohen mit der Änderung des Versicherungssteuergesetzes und des Kraftfahrzeugsteuergesetzes (VerkehrStÄndG) neue Steuern? In der Öffentlichkeit sind die Pläne weitgehend unbemerkt geblieben. Dabei betreffen sie Versicherer, Versicherte und Vermittler.

Gegen Ende des Jahres werden das Versicherungssteuergesetz und das Kraftfahrzeugsteuergesetz geändert. Ursprünglich sollte das Änderungsgesetz schon zur Jahresmitte stehen. Damit die Wirtschaft ihre Prozesse und IT-Systeme anpassen kann, fordert Birgit Huke die Wirtschaft zur Mitarbeit auf. Versicherer und versicherungsnehmende Wirtschaft sollten mitteilen, welche Bereiche Übergangsfristen brauchten. An den grundsätzlichen Sachverhalten werde aber nichts mehr geändert, sagte die Referentin im Referat IV D 5 des Bundesfinanzministeriums.

Wesentliche Knackpunkte für die versicherungsnehmende Industrie sind dabei die geplante „steuerliche Erfassung von verwirklichten Selbsthalten bei Kfz-Haftpflichtversicherungen“, die „ausdrückliche Bestimmung, dass das Versicherungssteuergesetz ab dem 1. Januar 2013 auch in der deutschen ausschließlichen Wirtschaftszone gilt“, sowie die Erweiterung des Kreises der Haftenden im Sinne einer gesamtschuldnerischen Haftung beim Direktinkasso durch den Vermittler. Besonders umstritten sind die Pläne des Ministeriums, Steuern auf Selbsthalte bzw. die eigenen Schadenregulierungen zu erheben. Hans-Jürgen Allerdissen, Geschäftsführer der Deutschen Verkehrs-Assekuranz-Vermittlungs-GmbH, fürchtet, dass diese Neuregelung bei der Besteuerung ein Einfalltor für andere Haftpflichtsparten sein könnte. Immerhin gebe es 48 Haftpflichtarten, so Allerdissen.

Aus der Sicht von Huke betrifft dies nur den Flotten-Kraftfahrtbereich. Zudem gehe es nur um die realisierten Selbsthalte. Privatkunden seien davon nicht betroffen. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft hatte dies als „Phantomprämie“ kritisiert. Dr. Philipp Andreae, geschäftsführendes DVS-Vorstandsmitglied, hatte bereits auf der Jahrestagung im April den neuen Steuertatbestand mit „Gier“ beschrieben.

Die Hauptmotivation liege nicht in Mehreinnahmen, sondern in der Klärung offener Rechtsfragen im Steuerrecht, so Huke. Das Ministerium rechne mit rund fünf Millionen Euro zusätzlichen Einnahmen. Der veröffentlichte Entwurf nennt hingegen Mehreinnahmen als Ziel. Die Versicherungssteuer macht durchschnittlich zehn Milliarden Euro jährlich aus und damit etwa vier Prozent des Steueraufkommens des Bundes aus.

Bei diesem Gesetzentwurf werde doch mit „Kanonen auf Spatzen“ geschossen, kritisierte Reinhard Anger. Der Leiter der Abteilung Großkunden, Internationale Versicherungsprogramme und Risikomanagement für Flotten der Allianz Versicherung AG berichtete, dass für sein Haus durch die Änderungen bei den Selbsthalten weniger als eine halbe Million Euro zusätzliche Versicherungssteuer anfallen werde.

Für Autovermieter wie Europcar bringen die Autovermietung hohe steuerliche Mehrbelastungen, kritisierte Stephan Schuchardt. Für Europcar mit „mehreren 10 000 Fahrzeugen ist dies ein hoher einstelliger Millionenbetrag“. Den im Entwurf angegebenen Abbau von Bürokratie kann er nicht nachvollziehen. Die Autovermieter müssten nun ein ganz neues Reporting aufbauen, indem sie die selbst regulierten Schäden erfassen und dem Versicherer melden.



Der Spagat der Risk Manager

Beim Risiko-Transfer sei schon viel geschafft worden, sagte Klaus Greimel. In seiner Eröffnungsrede zum DVS-Symposium schrieb der Vorsitzende des Deutschen Versicherungsschutzverbandes sowohl der eigenen Zunft als auch den Versicherern Aufgaben ins Stammbuch.

Risk Manager und Versicherungseinkäufer stehen vor einer zwiespältigen Herausforderung: Einerseits sollen sie den Mehrwert der funktionierenden Risiko-Transfer-Lösungen in ihren Unternehmen für die interne Unternehmensfinanzierung positiv herausstellen, andererseits dürfen sie den „Druck aus dem Kessel“ nicht herausnehmen, um Versicherungslösungen für die wachsenden Risiken einzufordern. „Die Risikotransfer-Lösungen brauchen den Vergleich mit anderen Unternehmensfinanzierungsformen nicht zu scheuen, sie müssen intern aber besser kommuniziert werden“, sagte der DVS-Vorsitzende Klaus Greimel. Seinen Kollegen rät der Geschäftsführer von E.ON Risk Consulting der Versicherungsgruppe des Energiekonzerns E.ON., unternehmensintern stärker finanztechnisch zu argumentieren.

Vor rund 600 Teilnehmern, darunter etwa die Hälfte Teilnehmer der versicherungsnehmenden Wirtschaft, sprach Greimel zudem die wachsende Zahl von Risiken an, für die es keine Versicherungsdeckungen gibt.

Bei den Versicherern sei zunehmend Bereitschaft zu erkennen, über neue Lösungen nachzudenken, sagte er. „Aber der Weg wird nicht sehr einfach“, warnte er im Hinblick auf die Probleme mit der Entwicklung von Kapazitäten, marktgerechten Preisen und Kumulrisiken. „Einige Risikotransfer-Lösungen sind für mich nur noch eine Frage der Zeit“, so Greimel, der als Beispiel die Betriebsunterbrechung ohne vorangegangenen Sachschaden (non-physical BI) nannte. Die Versicherungsnehmer forderte er unter anderem zu mehr Transparenz auf: „Je transparenter und individueller wir unsere Risiken darstellen, desto realistischer werden die Lösungen und die Prämienhöhen dazu sein.“ Die Risikomanager sollten sich auf jeden Fall nicht dem allgemeinen Einkauf (procurement) zuordnen lassen.

Die Zeit für generelle Prämienhöhungen hält Greimel für noch nicht reif. „Risikogemeinschaft ist keine Schicksalsgemeinschaft um jeden Preis. Ein gutes Risiko-Management muss sich lohnen“, so Greimel.

meindvsmoment

„Das DVS-Symposium stellt für Versicherungsnehmer die jährliche Gelegenheit dar, mit ihren Kollegen sowie mit Vertretern von Versicherern und Maklern von sehr hohem Niveau grundsätzliche Fragen offen zu diskutieren. Zudem bietet es die Möglichkeit, in der Ausstellung, den Foren und in Einzelgesprächen spezielle Themen zu vertiefen und direkt mit gewünschten Gesprächspartnern zusammenzutreffen. Für Versicherungsnehmer ist es damit eine enorm wichtige Veranstaltung.“

Dr. Stefan Sigulla, Vorstandsmitglied HDI-Gerling Industrie Versicherung AG (Geschäftsfeld Konzern, Haftpflichtversicherung)



„Wer den Wandel verschläft, verliert seine Wettbewerbsfähigkeit“

Michael S. McGavick, CEO beim Finanz- und Versicherungsunternehmen XL Capital, über die Herausforderungen der Risiko- und Versicherungsbranche in Deutschland, Europa und weltweit

Welches ist die größte Herausforderung, der sich die globale Risikomanagement- und Versicherungsbranche gegenwärtig gegenüber sieht?

Michael McGavick: Die größte Herausforderung für Risikomanager und das Versicherungswesen bestand schon immer in dem wahren Verständnis vorhandener Risiken und künftiger Hürden für uns und unsere Kunden. Dies war noch nie so wichtig und so schwierig wie heute. Risiken werden zunehmend bedrohlicher und Änderungen werden zunehmend schneller vollzogen als je zuvor. Die Risikomanagement- und Versicherungsbranche muss hier unbedingt Schritt halten.

Sind Innovationen und vorausschauendes Denken die wichtigsten Faktoren für die Zukunft der Branche?

MM: Ja. Wenn wir es versäumen, uns mit dem Wandel um uns herum auseinanderzusetzen, mit ihm Schritt zu halten und ihn selbst aktiv mitzugestalten und voranzutreiben, gefährden wir dadurch das erfolgreiche Weiterbestehen unserer Branche. Die aktuellen Herausforderungen können wir nur durch Innovationen und vorausschauendes Denken bewältigen.

Warum fällt es Versicherern so schwer, innovativ und anpassungsfähig zu agieren?

MM: Unsere Branche strebt natürlich nach dem bestmöglichen Verständnis der Risiken, denen wir uns gegenübersehen. Das heißt, wir sammeln oft jahrelang Erfahrungswerte und warten auf die Entwicklung lang angelegter Datenreihen. Doch das Tempo, in dem sich die Welt um uns herum heutzutage verändert, führt dazu, dass wir es uns inzwischen nicht mehr leisten können, einfach abzuwarten. Wir müssen diese Gewohnheit ablegen!

Was kann getan werden, um ein Umdenken zu bewirken?

MM: Ein wesentlicher Schritt zur Änderung dieser Verhaltensweisen besteht darin, unsere Rolle in der Gesellschaft zu erkennen und zu verstehen. Als Branche ist es unsere Aufgabe, Kunden dabei zu helfen, ihre Risiken zu begreifen und zu

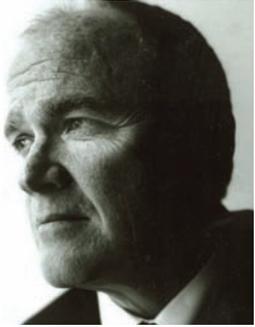
mindern. Und wenn wir diese Aufgabe erfolgreich wahrnehmen, tragen wir unseren Teil zum Fortschritt unserer Gesellschaft bei, denn dank unserer Unterstützung können Unternehmen sich so auf ihre Kerngeschäfte konzentrieren, ohne sich um die Risiken ihres Geschäftsalltags sorgen zu müssen. Genau das ist unsere wichtigste Aufgabe. Und wenn wir unsere Arbeit aus diesem Blickwinkel betrachten, wird schnell klar, warum wir dem rasanten Wandel in unserer heutigen Zeit immer einen Schritt voraus sein sollten.

Obwohl es in der Versicherungsbranche bisher nicht genügend Innovationen gegeben hat, haben doch einige Versicherer ihre Methoden und Abläufe geändert. Welches sind die wichtigsten Fortschritte im Risikomanagement- und Versicherungswesen der letzten Jahre?

MM: Einige Entwicklungen im Zusammenhang mit Risiken durch den Cyberspace, neue Energiequellen und Geschäftsunterbrechungen sind sehr interessant. Der Versicherungsschutz ist zwar noch nicht vollends ausgereift und deckt die Risiken von Kunden in den genannten Bereichen noch nicht optimal ab, doch diese Ansätze sind vielversprechend und konzentrieren sich auf unsere Kernaufgabe: die Förderung des unternehmerischen und gesellschaftlichen Fortschritts.

Ist der Versicherungsmarkt in Deutschland ein gutes Beispiel für ein ausgereiftes und innovatives Modell, dem andere Länder folgen sollten?

MM: Der deutsche Markt ist generell wichtig für XL und in vielerlei Hinsicht sehr fortschrittlich. Die Rolle von Risikomanagern in Deutschland hat sich weiterentwickelt und deckt jetzt ein breiteres Spektrum ab, bedingt durch frühere und aktuelle Herausforderungen. Dies ist eine gute und vernünftige Entwicklung, denn zahlreiche global agierende Unternehmen im Land sehen sich komplexen Risiken gegenüber. Es liegt nun an der Versicherungsbranche, im offenen Dialog mit Risikomanagern die unvorhersehbaren Herausforderungen in klar definierte, maßgeschneiderte und innovationsfördernde



// Es liegt an der Versicherungsbranche, im Dialog mit Risikomanagern Herausforderungen in maßgeschneiderte, innovationsfördernde Lösungen zu transformieren.



Lösungen zu transformieren. Und auch der deutsche Versicherungsmarkt sollte auf ähnliche Weise reagieren. Für die Zukunft sehe ich ein hohes Potenzial für das deutsche Marktsegment, für XL und für andere Länder, die diesem Beispiel folgen werden.

Gibt es spezifische Wirtschaftsrisiken für Versicherer und Risikomanager in der Eurozone?

MM: Die anhaltenden wirtschaftlichen Turbulenzen in der Eurozone stellen nicht nur die europäischen Länder vor Herausforderungen. Eine derartige Situation lässt sich kaum isolieren – unsere Unternehmen agieren weltweit, unsere Kunden sind über den gesamten Globus verstreut und auch die Risiken sind global. Schlussendlich kommt es darauf an, für jede Situation passende Krisenpläne bereitzuhalten. Und es gibt zahlreiche spezifische Szenarien für die Eurozone, die XL in den vergangenen Monaten durchgespielt hat. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass passende Lösungen gefunden werden. Erneut stellt sich aber die Frage: Welche Möglichkeit bietet sich der Versicherungsbranche hier, eine ähnliche Situation in Zukunft abzuwehren oder zumindest zu lindern? Diese Frage sollten wir uns täglich aufs Neue stellen und beantworten.

Wird die Versicherungsbranche Ihrer Meinung nach in den nächsten zehn Jahren genügend erforderliche Änderungen vollziehen? Und welche Folgen hätte ein Stillstand der Branche?

MM: Wer den Wandel verschläft, verliert seine Wettbewerbsfähigkeit und wird für Kunden uninteressant. Die Branche wird diese Herausforderung bewältigen. Die Unternehmensgeschichte von XL selbst – der Beitrag zur Etablierung eines Versicherungsmarktes auf den Bermuda-Inseln – ist der beste Beweis dafür, dass die Branche in der Vergangenheit schon ähnlich schwierigen Situationen gewachsen war. Die Chancen sind heute nicht so offensichtlich oder singulär, doch ich bin absolut überzeugt, dass wir Großartiges erreichen können.

meindvsmoment

„Das DVS-Symposion hat es geschafft, einen festen Platz im Kalender der Industrieversicherungsbranche einzunehmen. Mit der von Kunden für Kunden organisierten Konferenz gelingt es dem DVS jedes Jahr aufs Neue, ein abwechslungsreiches Programm aus interessanten Vorträgen und offenen Podiumsdiskussionen auf die Beine zu stellen und damit den passenden Rahmen für gute Gespräche mit den Versicherungspartnern zu schaffen.“

Gilbert Van den Eynde,
Global Leader, Marsh GS



„Für mich ist das DVS-Symposion eine perfekte Plattform, um wichtige Themen von unerwarteter Brisanz zu diskutieren.“

Fred Maro, Unternehmensinhaber,
FM-nospy

„Ich gehe zum ersten Mal zur DVS-Konferenz und freue mich auf die Möglichkeiten, die sie bietet.“

Jörg Nientiedt, Leiter der
Abteilung Corporate Audit &
Consulting, Bertelsmann



Aufbruch zu mehr Innovation

Den von der versicherungsnehmenden Industrie stets erhobenen Vorwurf der mangelnden Innovationsfähigkeit stellte Dr. Christian Hinsch direkt an den Anfang seiner Argumentation. Sein Unternehmen bewege sich weg von Standarddeckungen und hin zu individuellen Prämien.

„Standarddeckungen sind Commodities. Dafür brauchen Sie uns nicht!“, sagte Dr. Christian Hinsch, Vorstandschef der HDI-Gerling. „Wir kommen inzwischen auf 21 individuell kalkulierte Deckungen und wollen diesen Weg weiter beschreiten“, sagte er in Bezug auf Betriebsunterbrechung ohne vorangegangenen Sachschaden, welche in den letzten beiden Jahren besonders gefragt war. Anders als die Konkurrenz habe man keine pauschale Policen abgeschlossen, sondern definiere den „Trigger“ kundenindividuell. Schadenerfahrung habe man mit dieser relativ Deckung noch keine. Auch im Bereich spezieller Wetterdeckungen werde gearbeitet, so Hinsch.

Hinsch betonte, dass man vor allem an Führungen interessiert sei. „Dort können wir unser Know-how besonders gut einsetzen.“ Er fordert aber eine höhere Vergütung für den führenden Versicherer. „Die Dienstleistungen des führenden Versicherers sind komplexer als die der beteiligten Versicherer, deshalb ist ein einheitlicher Preis nicht gerechtfertigt“, sagte er. Die Bereitstellung eines internationalen Erstversicherungsnetzwerkes und die umfangreichen Dienstleistungen stellten gegenüber der Leistung eines beteiligten Versicherers einen Mehrwert dar, unterstrich er.

Grundsätzlich forderte Hinsch eine adäquate Prämie für jedes Risiko. „Das Prämienniveau im Industrieversicherungsmarkt ist nach acht Jahren Weichmarkt soweit gesunken, dass der Gesamtmarkt versicherungstechnisch Verluste schreibt. Wir werden die individuellen Risiken und Schadenverläufe bei der Prämienfindung stärker berücksichtigen“, kündigte er an. Er verwies auf eine hohe Schadenquote und darauf, dass man im letzten Jahr habe Reserven auflösen müssen. Mit einer Reserve-Quote von über 300 % gehöre man aber immer noch zu den am höchsten reservierten Industrieversicherern.

Hinsch wünscht sich mehr Transparenz von der versicherungsnehmenden Industrie als Voraussetzung für innovative Versicherungslösungen und ein funktionierendes Enterprise Risk Management. Seiner Meinung nach werde die Zusammenarbeit zwischen Versicherern und Kunden künftig noch stärker von Transparenz geprägt sein, damit die Deckungen besser auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten werden könnten. „Ich denke, dass es mithilfe von Transparenz und Informationsaustausch zu einem noch engeren Verhältnis zwischen Versicherer und Kunde kommt. Ist der führende Versicherer einmal sorgfältig ausgewählt und erfüllt er die Erwartungen, muss diese Wahl nicht mehr jährlich auf die Probe gestellt werden.“

Schnappschüsse





From raw to refined, we're with you

If you're unearthing raw materials, harnessing natural resources or dealing in precious gems, we have the global reach to cover you around the world.

Property
Casualty
Marine Cargo
Energy
Environmental Liability
Fine Art & Specie
Professional Indemnity
Marine Risk Engineering
XL GAPS Loss Prevention Services

At XL Group, we cover risk. From the everyday, to the most complex. For medium-sized companies and large global corporates. Across more than 100 countries. Right now we're part of almost 2,000 global programs and leading more than 70% of them.

We're the perfect size. Big enough to protect you and small enough to stay flexible.

Talk to your broker or visit us online, and discover how we can help you to keep your business moving forward.

xlgroup.com/insurance

MAKE YOUR WORLD GO

Über den Wolken

R

isiken im Cyberspace werden zu einer immer größeren Bedrohung für Unternehmen - viele Firmen nehmen die Warnungen inzwischen ernst und schützen ihre Ressourcen. Doch wie die Financial Times Deutschland Ende August berichtete, wurde beispielsweise der Wirtschaftsgigant ThyssenKrupp bei der Suche nach dem nötigen Versicherungsschutz gegen mögliche produktionsstörende Angriffe durch deutsche Computerwürmer nur zu 30 % fündig.

Diese Nachricht ist einerseits positiv - denn sie hilft, ein Bewusstsein für dieses Problem zu schaffen. Andererseits ist sie aber auch negativ - denn sie legt die Vermutung nahe, dass der verfügbare Versicherungsschutz die aktuelle Nachfrage nicht erfüllen kann. Jörg Nientiedt, Leiter der Abteilung Corporate Audit & Consulting von Bertelsmann und einer der Sprecher zu diesem Thema beim DVS-Symposium 2012, glaubt allerdings, dass Vorstände sich der Risiken, denen ihre Unternehmen ausgesetzt sind, trotz derart öffentlichkeitswirksamer Fälle nicht unbedingt bewusst sind.

„Unserer Erfahrung nach ist es hilfreich, den Verantwortlichen zu demonstrieren, wie einfach auf vertrauliche Daten zugegriffen werden kann. Wir bezeichnen dies als ‚freundliches Hacking‘. Im Auftrag des Unternehmens verschaffe ich mir Zugang zum Netzwerk und prüfe, auf welche Informationen ich zugreifen kann. Durch Tests und Auswertungen dieser Versuche werden eventuelle Sicherheitslücken im System für alle Beteiligten sichtbar“, erklärt Nientiedt.

In jüngster Zeit beobachtet Nientiedt vermehrt gezielte Angriffe von Hackern. „In der Vergangenheit versuchten Trojaner noch, ein breites Spektrum an Benutzern anzugreifen. Inzwischen sind diese Angriffe aber viel zielstrebig, wodurch eine frühzeitige Erkennung dieser Viren äußerst schwierig wird.“

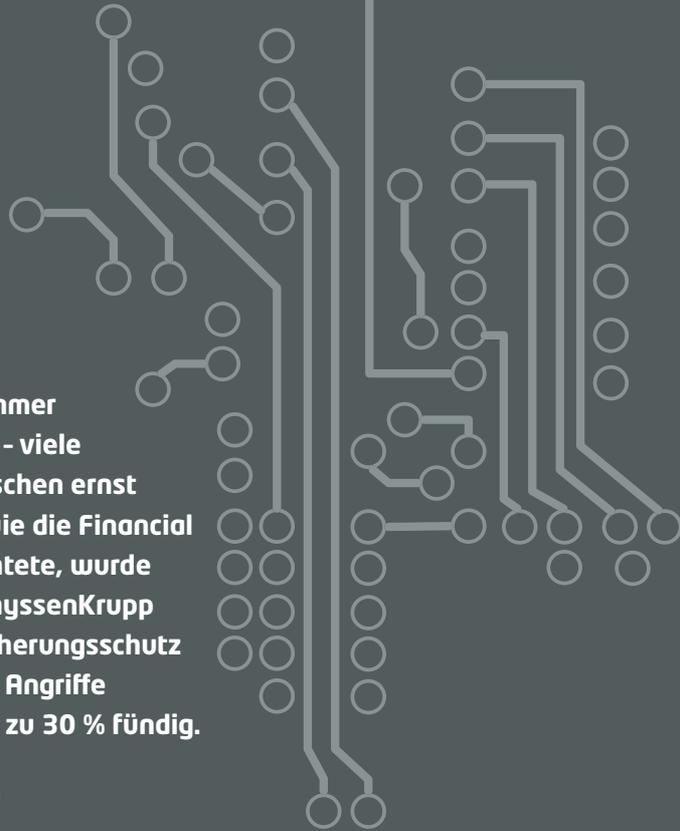
Dr. Hanns Martin Schindewolf, CEO & Chairman der Daimler Insurance Services GmbH, meint jedoch: „Unser ‚digitales Leben‘ erfordert auch digitale Versicherungslösungen. Die Gefahr von Geschäftsunterbrechungen durch Risiken im Cyberspace stellt gleichzeitig eine Chance für Versicherungsunternehmen dar. Durch entsprechend cleveres Risikomanagement können sie einen gänzlich neuen Markt erschließen.“

Der technologische Fortschritt ist immer noch einer der größten Risikofaktoren. Beispielsweise verlassen sich Unternehmen bei ihrer Datenspeicherung zu oft auf Cloud-Anbieter, ohne sich vollständig über die Konsequenzen im Klaren zu sein, warnt Nientiedt. „Wenn Unternehmen ihre Daten einem Cloud-Anbieter übergeben, gewähren sie ihm damit im Allgemeinen einen gehörigen Vertrauensvorschuss. Zwar ist die Sicherheit derartiger Systeme

normalerweise mit der von herkömmlichen Servern vergleichbar, jedoch liegt eine gänzlich andere Umgebungsstruktur vor. Und wenn Unternehmen ihre eigenen Infrastrukturen über Bord werfen und auf externe Datenspeicher zurückgreifen, entsteht natürlich eine enorme Abhängigkeit von dem jeweiligen Anbieter.“

Patrick Hill, Leiter des Teams für Risiken im Cyberspace bei DAC Beachcroft, empfiehlt Cloud-Anwendern, das Kleingedruckte in ihren Verträgen genauestens zu studieren und zu prüfen, wo ihre Informationen gespeichert werden. „Cloud-Anbieter hinterlegen Daten rund um den Globus, also auch an Standorten, die physischen Risiken wie Wirbelstürmen oder Überschwemmungen ausgesetzt sind. Unternehmen sind sich dessen wahrscheinlich nicht bewusst, aber aktuelle Entwicklungen in der Gesetzgebung Europas implizieren, dass Unternehmen auch dann für ihre Daten verantwortlich sein werden, wenn diese der Kontrolle durch Cloud-Anbieter unterliegen. Wenn es zu einem Zwischenfall kommt, trägt das Unternehmen selbst die Schuld.“

In den Worten von Nientiedt: „Gelegentlich überrascht es mich doch sehr, wie naiv manche Unternehmen sich bei dieser Angelegenheit verhalten.“



Der Spion auf Ihrem Schreibtisch

Während es früher zu Zwecken der Industriespionage noch nötig war, die Informationen der Konkurrenz – durch Plündern des Aktenschanks oder das Kopieren exklusiver Designs – physisch zu entwenden, laufen derartige Machenschaften heutzutage viel subtiler und unauffälliger ab.

Das Beunruhigende dabei: Jedes Unternehmen ist dieser Gefahr ausgesetzt, unabhängig davon, ob die Geschäftsführer sich dessen bewusst sind oder nicht. Aktuelle Presseberichte über das wachsende digitale Waffenarsenal der US-amerikanischen und israelischen Regierungen (mit Namen wie Gauss, Stuxnet, Duqu und Flame) mögen zwar eher an einen Fall für James Bond erinnern, doch trotzdem müssen Unternehmen wachsam sein.

„Der Cyberspace bietet relativ kleinen kriminellen Gruppen die Möglichkeit, sich durch Industriespionage enorme Macht anzueignen“, warnt ein aktueller Bericht an den US-amerikanischen Kongress. Demselben Report zufolge lägen die wirtschaftlichen Kosten durch Industriespionage außerdem zwischen 2 bis 400 Milliarden US-Dollar pro Jahr oder noch höher – eine genauere Schätzung sei mangels konkreter Daten schlicht nicht möglich.

Fred Maro von FM-nospy, einer der Hauptredner auf dem DVS-Symposium, ist überzeugt, dass Unternehmen sich den wachsenden Risiken unverzüglich stellen sollten. „Die Risiken durch Industriespionage werden deutlich unterschätzt. Etwa jedes vierte oder fünfte Unternehmen wird zum Opfer eines solchen Angriffs – und meist bleibt dies solange unbemerkt, bis irgendetwas schiefgeht.“

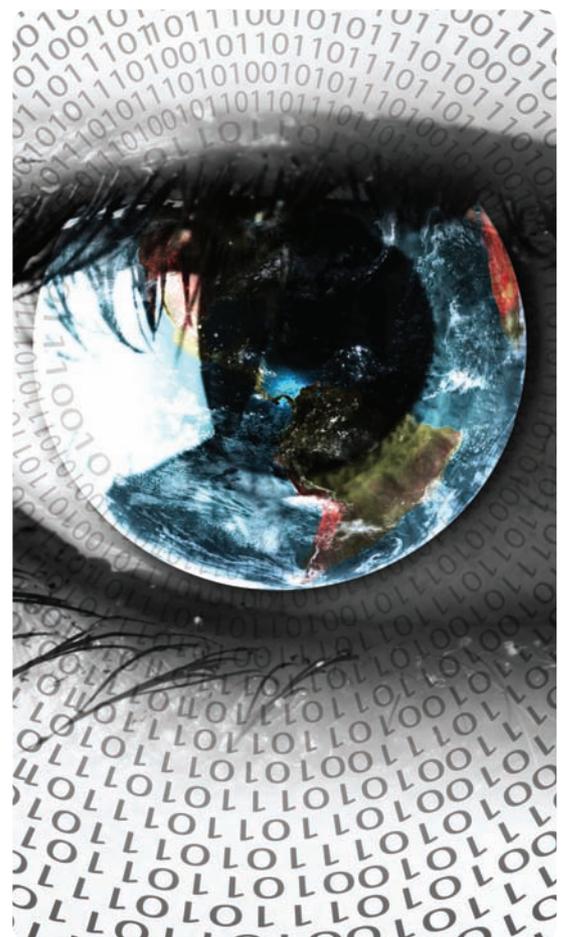
Als Sicherheitsberater wird Maro meist genau zu diesem Zeitpunkt gerufen. „Dann ist es jedoch zu spät“, sagt er, „denn die Daten wurden bereits entwendet und der Schaden lässt sich nicht mehr rückgängig machen.“ Er verweist auf aktuelle Fälle, bei denen geschützte Designs von Unternehmen durch Dritte kopiert und für einen Bruchteil des Preises verkauft wurden – zum Schaden der gesamten Branche.

Ein weiteres Beispiel liefert ein Unternehmen, das sich plötzlich mit der Vertragskündigung von fünf seiner wichtigsten Kunden konfrontiert sah, die sodann die vereinbarten Kosten um 30 % herunterhandeln wollten. Wie Nachforschungen ergaben, hatte ein Student während seines Berufspraktikums einen Anruf von einem Mann erhalten, der sich als Mitarbeiter einer ausländischen Niederlassung des Unternehmens ausgab. Der Anrufer wusste so viele Details, dass der Student kein Misstrauen schöpfte und – entgegen aller Vorsichtsmaßnahmen – vertrauliche Preislisten übermittelte.

Kaum vier Wochen später kündigten alle Großkunden ihre Verträge. Die Identität des Anrufers ist zwar noch nicht bekannt, es scheint jedoch klar, dass er vor seinem Anruf in die Systeme des Unternehmens eingedrungen sein muss. Durch die raffinierte Kombination aus Hacking und dem Ausnutzen menschlicher Gutgläubigkeit wurde das Unternehmen zum Opfer eines verheerenden Angriffs.

Maro meint: „Bei dem Wort Industriespionage denkt jeder zuerst an James Bond. Mit der Realität hat dies heutzutage jedoch nichts zu tun – dieses Risiko betrifft uns alle!“

// Jedes vierte oder fünfte Unternehmen wird zum Opfer eines Industriespionage-Angriffs - meist bleibt dies solange unbemerkt, bis irgendetwas schiefgeht.





Die Lieferkette ist

überschaubar.

Gemeinsam können wir sie absichern.

Lieferketten sind komplex und damit risikoreich. Feuer, Wirbelstürme, Erdbeben und andere Gefahren können darum weitreichende Folgen für Ihre Zulieferer und damit auch für Ihr Unternehmen haben. Bevor etwas passiert, helfen wir Ihnen, mögliche Folgen einzuschätzen und durch gezielte Maßnahmen erheblich zu verringern. Wo auch immer auf der Welt Sie unsere Unterstützung brauchen – unsere Experten sind überall für Sie da. So können Sie Ihre Unternehmenswerte effizient schützen. Erfahren Sie mehr unter:

WWW.FMGLOBAL.DE/LIEFERKETTE



FM Global®

Risiken verstehen,
vermindern, versichern.

Umweltschutz: Ein Anliegen mit Tradition

Deutschland hat sich bereits seit langem dem Umweltschutz verschrieben und gilt im Hinblick auf erneuerbare Energien, sein umweltfreundliches Transportwesen, die Abfall- und Wasserwirtschaft sowie nachhaltige Recyclingprogramme als vorbildlich – und auch im Umweltrisikomanagement nimmt Deutschland eine Vorreiterstellung ein.

Der legislative Hintergrund ist jedoch kompliziert – die Gesetzgebung obliegt zum Teil den Bundesländern, zum Teil aber auch dem Staat und den Gerichtshöfen der EU. Im Allgemeinen sind deutsche Unternehmen und Einrichtungen gesetzlich zur Durchführung vorbeugender Maßnahmen verpflichtet und es gilt das Verursacherprinzip: Im Schadensfall haftet der Umweltsünder. Allerdings sind die rechtlichen und finanziellen Konsequenzen einer Umweltkatastrophe möglicherweise weniger schwerwiegend als der Schaden, den ein Unternehmen durch den Verlust seines guten Rufes hinzunehmen hätte.

Umweltschutz - auch eine Frage des Images

Der Sportartikelhersteller Adidas erklärt in seinem Jahresbericht: „Obwohl wir der Meinung sind, dass soziales und umweltbezogenes Fehlverhalten nur in seltenen Einzelfällen auftritt, wächst die soziale Verantwortung unserer Unternehmensgruppe, da sowohl der Gesetzgeber als auch die Verbraucher immer höhere Erwartungen im Hinblick auf soziale und umweltverträgliche Geschäftspraktiken stellen.“

Jochen Körner, Vorstandsmitglied von Marsh in Deutschland, meint: „Es liegt im eigenen Interesse von Unternehmen, sich frühzeitig über Umweltrisiken und ihre Folgen zu informieren, um eventuelle Imageschäden zu vermeiden.“ Inzwischen „wünschen sich Unternehmen lieber einen Umweltrisikomanager als einen Versicherungsrisikomanager.“

Adidas zufolge seien die Kosten durch anspruchsvollere Umweltschutzvorschriften zwar gestiegen, allerdings würden strategische Initiativen die Wahrscheinlichkeit derartiger Zwischenfälle und die drohenden Konsequenzen deutlich mindern.

Die Versicherungsanforderungen seien sehr unterschiedlich, meint Arno Schröder, Anwalt und Haftpflichtversicherungsexperte beim Maklerunternehmen Leue & Nill. „Für Betriebsanlagen inmitten

natürlicher Lebensräume mit geschützten Tier- und Pflanzenarten empfiehlt sich eine zusätzliche Umweltschadenversicherung, um den Vorgaben der EU-Richtlinie über Umwelthaftung zur Vermeidung und Sanierung von Umweltschäden nachzukommen“, erklärt er. „Für Unternehmen, deren Anlagen sich in Gebieten mit weiteren Industriebetrieben befinden, wo keine besondere Artenvielfalt vorliegt, genügt in der Regel eine normale Haftpflichtversicherung gegen Sach- und Personenschäden durch Schadstoffemissionen.“

Deutschland nimmt Sonderstellung ein

Dass Umweltversicherungen in Deutschland bereits sehr ausgereift sind, zeigt sich auch darin, dass es sich hier um einen der wenigen Märkte handelt, der Versicherungsschutz gegen Allmählichkeitsschäden bietet – im Gegensatz zu sofortigen und Unfallschäden. Zudem ist die Deckung von Eigenschäden durch Umwelthaftpflichtversicherungen positiv hervorzuheben.

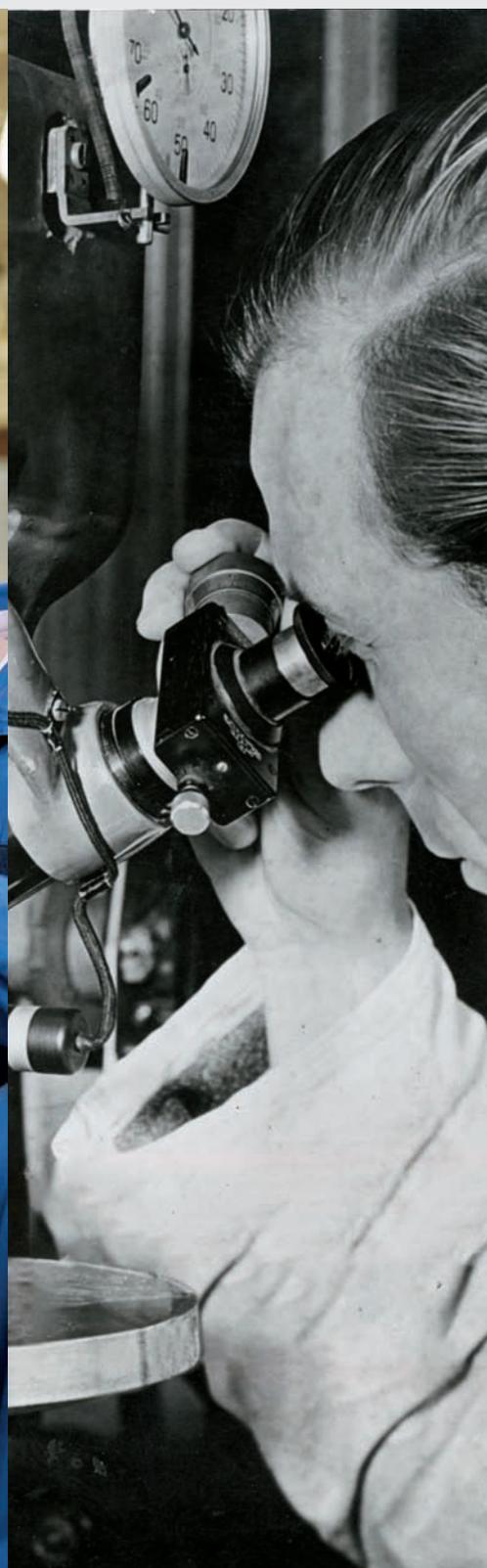
Dennoch sei die Zahl der Versicherungsansprüche aufgrund von Umweltschäden relativ niedrig, meint Marcus Riss, Schadenregulierer bei ACE in Deutschland. Auch ließe sich keine große Nachfrage nach neuen Produkten verzeichnen. „Ich würde sagen, der Markt bietet genug Optionen und die Versicherer leisten gute Arbeit. Die Bevölkerung und Politiker haben ein hohes Umweltbewusstsein. Wenn sich die Gesetzgebung im Hinblick auf die Haftung und Verantwortlichkeit ändert, muss die Versicherungsbranche stets schnell mit passenden Lösungen reagieren.“

Schnappschüsse



80 Years Allianz
Center for
Technology

**Eight Decades
of Lessons
Learned**



For 80 years, the Allianz Center for Technology has made it its mission to make technology safer and more economical. Our expertise in damage analysis leads to loss-prevention and risk management for clients. Learning from mistakes - it's what we do best.

Know more. Achieve more.



Visit us at www.agcs.allianz.com/risk-consulting/azt

Allianz 

5 Minuten-Interview

Dr. Gunne W. Bähr,
Rechtsanwalt und Partner, DLA Piper LLP

1

Was halten Sie derzeit für ein besonders großes Risiko für Versicherungsnehmer?

Wir sehen seit einiger Zeit ein wachsendes Risiko im Zusammenhang mit Haftungsrisiken für Geschäftsleiter für die versicherungnehmende Industrie, z. B. wenn Pflichten aus dem Gesellschaftsrecht oder dem Risk Management verletzt werden. Dadurch können hohe Schadensersatzforderungen entstehen, die letztlich gegen (ehemalige) Vorstände von Aktiengesellschaften und Geschäftsführer von GmbHs auch durchgesetzt werden. Sowohl die Anzahl der Fälle als auch die Höhe dieser Forderungen hat zugenommen, wie auch die D&O-Versicherer und wir beobachten. Auch Insolvenzverwalter verklagen zunehmend die früheren Geschäftsleiter der insolventen Unternehmen, mit dem Ziel, die Masse zu mehren.

2

Wie wird sich Solvency II auf Ihr Geschäftsumfeld auswirken?

Durch die Umsetzung der Solvency II-Richtlinie werden die Anforderungen im Zusammenhang mit Governance und Compliance für Versicherer und Rückversicherer deutlich erhöht. Dadurch müssen Versicherer ihre internen Strukturen anpassen. Für die großen der Branche stellt dies in aller Regel kein Problem dar, weil entsprechende Governance-Strukturen schon vorhanden sind, die dann nur noch angepasst werden müssen. Für kleinere und mittlere Versicherungsanbieter stellen die neuen Anforderungen aber eine Herausforderung dar.

3

Was beschäftigt Sie momentan in der Praxis?

Große D&O-Fälle, die wir für Versicherer begleiten. Vertretung von Geschäftsleitern von Versicherern und Rückversicherern gegenüber der BaFin. Ich bemerke im Übrigen, dass sich die Aktivitäten seitens der Staatsanwaltschaften

ausweiten. Seit einiger Zeit nehmen diese immer schneller Ermittlungen gegen Versicherungsnehmer wegen des Verdachts auf Untreue oder anderer strafrechtlicher Bestimmungen auf.

4

Welche Herausforderungen halten Sie im Zusammenhang mit internationalen Versicherungen momentan für besonders wichtig?

Eine große Herausforderung ist es, internationale Versicherungsprogramme so zu strukturieren, dass sie den jeweiligen rechtlichen Anforderungen verschiedener Länder entsprechen. Ist ein deutsches Unternehmen etwa in zehn verschiedenen Ländern aktiv, so hat es mit zehn verschiedenen Aufsichtsrechten zu tun. Innerhalb Europas ist das kein Problem, aber besonders bei Aktivitäten in Südamerika oder Asien kann es schwierig werden, im Hinblick auf Aufsichts- und Steuerrecht compliant zu sein. Das zeigt sich dann spätestens, wenn ein Schadensfall eingetreten ist. Solche Fälle kommen in der Praxis zunehmend vor.

5

Wie wirkt sich die Unsicherheit auf den Finanzmärkten auf Ihr Geschäftsumfeld aus?

In Hinblick auf die Versicherer stellt sich die Frage, wie Kapitalanlagen von deutschen Versicherern zu bewerten sind. Hat ein Versicherer in der Vergangenheit beispielsweise in Staatsanleihen von Italien oder Griechenland investiert, so besteht natürlich ein großes Risiko, dass die Anlagen teilweise abgeschrieben werden müssen, sollten diese Länder kippen. In der Kapitalanlageverordnung ist zwar geregelt, worin Versicherer investieren dürfen, das heißt aber noch nicht, dass alle rechtlich möglichen Anlageformen sicher sind, auch wenn dies das Ziel im Aufsichtsrecht ist. Durch die Umsetzung der Solvency II-Richtlinie werden sich die Kapitalanlagen der Versicherer verändern.

toprisiken

Torsten Jeworrek,
Vorstandsmitglied, Munich Re



„Was Rückversicherungen angeht, so bin ich nicht so sehr besorgt, als dass ich fünf Dinge nennen könnte, die mich beschäftigen. Aber natürlich beeinflusst die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung auch unser Geschäftsumfeld. Die Krise in der Eurozone stellt derzeit die größte Herausforderung für die weltweite wirtschaftliche Entwicklung und die Kapitalmärkte dar. Politische Entwicklungen werden in diesem Zusammenhang einen großen Einfluss haben, sind aber im Voraus schwierig abzusehen. Daraus folgt, dass die Rückversicherungsindustrie dem Risiko

von weiteren Umbrüchen auf den Finanzmärkten ausgesetzt ist, besonders durch ihre Investitionen.

Zudem könnten einige Geschäftsbereiche innerhalb der Rückversicherungen von einer weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Entwicklung betroffen sein, besonders in den Randgebieten der Eurozone. Eine Konsequenz der momentanen Staatsschuldenkrisen in Europa und den USA sind die beständig niedrigen Zinssätze für hochbewertete Staatsanleihen. Dadurch kann das Pricing für langfristige Rückversicherungsverträge schwierig werden. Außerdem könnte eine steigende Inflation zu einer zunehmenden Anzahl von Schadensmeldungen und in der Zukunft somit potentiell zu daraus resultierenden höheren Zahlungen führen. Das Zusammentreffen dieser beiden Effekte führt zu negativen Effektivzinsen und stellt sowohl für Erst- als auch für Rückversicherer eine besonders große Herausforderung für das Schaden- und Unfallgeschäft dar.



Jedes Flugzeug verdient

ERSTKLASSIGE VERSICHERUNGSLÖSUNGEN.

Von Chartis – auch für Ihr Luftfahrzeug.

Unsere Luftfahrt-Spezialisten bieten optimale Versicherungslösungen für Halter und Betreiber von Luftfahrzeugen sowie für Luftfahrzeug-Management-Gesellschaften. Der Versicherungsschutz unserer Gesellschaften umfasst kosteneffiziente und flexible Lösungen einschließlich eines weltweiten Schadenservices.

Abgerundet wird dies durch individuelle Sicherheitskonzepte und Schadenverhütungsmaßnahmen.

Für weiterführende Informationen kontaktieren Sie uns bitte unter aviation.fra@chartisinsurance.com

CHARTIS 
Your world, insured

Alle Produkte werden von den Versicherungs-Tochtergesellschaften oder Beteiligungen von Chartis Inc. gezeichnet. Entsprechende Versicherungsdeckung ist eventuell nicht in allen Jurisdiktionen erhältlich und ihr Umfang hängt vom tatsächlichen Policentext ab. Für weiterführende Informationen besuchen Sie bitte unsere website www.chartisinsurance.com/de